

Mein Problem mit der Polarität

Die Natur hat einen großen Fehler gemacht.
Sie hatte ganz am Anfang nicht bedacht,
Dass es falsch sein könnte, den Menschen zuzulassen.
Bald gab es aber richtige Menschenmassen.
Das allein ist ja nicht schlimm, aber nur
Der Mensch versündigte sich bald gegen die Natur:
Und jetzt war sie darüber wutentbrannt
Denn so hatte die Natur zu spät erkannt:
„Das war nicht nur ein Rechenfehler,
Sondern ein kapitaler Systemfehler!“
Wir Menschen sind ja nun wirklich stur.
Aber ich hab sie belauscht, und sie murmelte nur:
„Was hab ich mir bloß dabei gedacht,
Beim Affen hätt' ich besser Schluss gemacht!“
Vorsicht, sie fühlt sich echt hereingelegt.
Kann sein, dass sie sich eine böse Antwort überlegt!

Don, 19.03.2014

Durch meine Beschäftigung mit dem Malen bin ich auf ganz interessante Zusammenhänge aufmerksam geworden. Ich wollte einmal das vielen bekannte Symbolbild genauer betrachten, um es für eines meiner Bilder zu benutzen; es besteht aus zwei einander zugewandten schwarzen Köpfen, die sich vor einem weißen Bildteil gut abheben. Und je nachdem, ob ich die schwarzen Köpfe oder den weißen Bildteil als Hintergrund betrachte, sehe ich die beiden Köpfe oder aber den weißen Bildteil dazwischen als Vase oder Kelch.



Ich kann zwar die zeitliche Abfolge der beiden Bilder sehr kurz halten, aber es ist mir erst einmal wirklich gelungen, das gesamte Bild im Verlaufe einer Meditation als Einheit zu betrachten.

Und da wollte ich es genauer wissen, wie kommt denn das zustande, und wozu ist diese Art der Wahrnehmung überhaupt sinnvoll?

Ich weiß, die Wahrnehmung spielt sich in meinem Gehirn ab.

Also hab ich mir Gedanken gemacht über mein Gehirn. Gedanken sind nicht zu sehen und nicht hörbar allerdings denkbar. Und mein Gehirn ist das Organ mit dem ich denke, dass ich denken kann.

Da war sehr vieles für mich ganz neu und damit auch entsprechend aufregend. Unsere Wissenschaftler haben ja erklärt, dass sie nicht wissen, ob unser Gehirn das komplexeste Gebilde sei im Universum, aber bisher hätten sie noch nichts gefunden, was unser Gehirn überträfe. Unser Gehirn hat zusammen mit der gesamten Menschheit eine Entwicklung mitgemacht. Früher liefen die Menschen auf allen Vieren; Wir Menschen der Neuzeit fahren auf allen Vieren.

Die Dinosaurier dagegen sind wegen einer falschen Entwicklung ausgestorben: Zu viel Panzer, zu wenig Gehirn. Aber jetzt mal im Ernst:

Inzwischen weiß ich, dass, ganz grob gesprochen, mein Gehirn in zwei Hälften geteilt ist und dass eine Verbindung zwischen ihnen durch einen "Balken" oder besser "Fächer" hergestellt ist. So an die 200 Millionen Fasern verbinden die beiden Teile, die ganz unterschiedliche Aufgaben zu erledigen haben. Ich will hier keine anatomische Vorlesung einbauen, ich beschränke mich auf die wesentlichen Aufgaben, aber es ist für mich wahnsinnig interessant, was ich da so alles entdecken durfte.

Ich habe also ein Großhirn, bestehend aus zwei getrennten Hälften, mit einer Verbindung. Die Mediziner haben vor noch nicht allzu langer Zeit herausgefunden, dass sie diese Verbindung zwischen den beiden Hälften im Krankheitsfall sogar durchtrennen können. Das war in manchen Fällen der letzte Ausweg, um einem Patienten unerträgliche Schmerzen zu ersparen oder bei Vorliegen von einer bestimmten Art von Epilepsie. Was waren aber die übrigen Folgen einer so drastischen Operation?

Zunächst einmal wunderten sich alle, dass die Patienten danach - allerdings ohne ihre Schmerzen - weiterleben konnten wie bisher.

Genau genommen habe ich sozusagen zwei Gehirne, die, wenn sie getrennt werden, immer noch alleine "normal" arbeiten können. Erst langwierige Untersuchungen zeigten die gesamten tatsächlichen Folgen. Die Wissenschaftler wussten schon länger, dass die beiden Gehirnhälften jeweils die gegenüberliegenden Körperhälften mit Informationen versorgten. Das heißt die rechte Körperhälfte wird innerviert von der linken Gehirnhälfte und umgekehrt. Die operierten Patienten zeigten jetzt einige besondere Verhaltensweisen. Ich erwähne nur einige:

Wenn der Patient jetzt in die rechte Hand einen bestimmten Gegenstand nahm, den er aber nicht sehen konnte, dann war er angewiesen auf sein Tasten mit der rechten Hand. Das heißt er hatte jetzt nur einen Zugang zu seiner linken Gehirnhälfte. Dann konnte er zum Beispiel eine Schere richtig benennen. Aber was er mit einer Schere alles machen kann, das war für ihn absolut unklar. Selbst wenn ihm Hilfsangebote gemacht wurden, es war ihm absolut unklar wozu eine Schere gut sein soll.

Verändert man nun die Situation, indem die Schere in seine linke Hand kommt, dann ist jetzt die rechte Gehirnhälfte für ihn zuständig und nun kann er plötzlich den Namen für dieses Ding in seiner Hand nicht finden. Aber dafür kann er es jetzt richtig einsetzen. Jetzt weiß er aber nicht, wie das Ding in seiner linken Hand heißt, nämlich Schere.

Es lässt sich jetzt auch dieselbe Untersuchen mit seinen Augen machen. Zum Beispiel konnte man doppelte Wörter in einem besonderen Schirm so lesen lassen, dass jedes Auge nur eine Hälfte eines Wortes erkennen konnte. Zum Beispiel Haar – Wäsche, da wird das rechte Auge nur den von ihm zu erkennenden Teil "Wäsche" lesen können, während "Haar" überhaupt nicht wahrgenommen werden kann. Und so konnten alle Wahrnehmungen egal über welchen Weg sie gemacht wurden nur noch sehr eingeschränkt benutzt werden.

Für welche Problemlösungen die beiden Gehirnhälften zuständig waren wurde genau untersucht. Und da kam etwas sehr Wichtiges heraus. Meine linke Gehirnhälfte arbeitet logisch, analytisch, folgerichtig, realitätsorientiert, kann abstrahieren; sie ist zuständig für Sprache und

Schrift, sie kann umgehen mit Symbolen, kann Mathematik, sie kann Zuhören und befolgt Anweisungen.

Meine rechte Gehirnhälfte dagegen ist phantasievoll, intuitiv, ist emotionell, aber nicht zeitorientiert. Hier sind die Gefühle zu Hause, hier ist (für mich sehr wichtig) mein Farbempfinden zu finden und Raumvorstellungen und auch Tastsinn werden verarbeitet. Musik und Gesang, überhaupt Kreativität und auch Visualisierungen gehören in diese Hälfte.

Kurz gesagt: Links thront die Logik, rechts wuseln meine Gefühle.

Und jetzt tauchte das erste Mal eine Ahnung auf: Hatte das etwas mit der Frage zu tun, warum ich das Schwarz-Weiß-Bild (*siehe Grafik auf Seite 1*), nur nacheinander in seinen beiden Farben erkannt hatte?

Meine linke Gehirnhälfte erscheint mir mehr die "männliche Hälfte" zu charakterisieren, die rechte würde ich wohl eher die "weibliche" nennen. Und männliches Verhalten und weibliches sind eben doch unterschiedlich.

Ich hatte mich schon als sehr junger Mensch entschieden "ein richtiger Mann" zu sein. Damals meinte ich: "Ein richtiger Mann braucht keine Hosenträger, der trägt seine Hosen selbst. Und er braucht auch keinen Honig, er kaut besser gleich die Bienen!"

Aber ich will nicht zu sehr abschweifen!

Es stimmt schon, sagen alle Wissenschaftler heute, jeder Mensch ist zweipolig angelegt. Das zeigen die Anordnungen der beiden Großhirnhälften mit ihrer Aufgabenverteilung eindeutig. Diese zweipolige Anlage betrifft alle Menschen gleich welcher Stammeszugehörigkeit.

Links laufen all die Arbeiten ab, die wir in unserer Gesellschaft einem intelligenten Menschen zuordnen. Rechts sind alle Gefühle angesiedelt.

Bei den unterschiedlichen Völkern werden die Bereiche unterschiedlich genannt, zum Beispiel auch Yin und Yang.

Im I Ging (Buch der Wandlungen) werden "Yang und Yin" mit den Adjektiven stark und schwach, gleich und ungleich, sowie männlich und weiblich in Verbindung gebracht. Dieses verallgemeinerte sich später zur

*Vorstellung, Yin und Yang wären die Begriffe für das Weibliche und Männliche und **danach noch allgemeiner für Polarität an sich.***
(Quelle: Wikipedia).

Bei dem hermetischen Prinzip heißt es "Sonnenseite" (männlich) und "Mondseite" (weiblich).

Ich sehe, viele Religionen oder Weisheitslehren gehen davon aus, dass wir Menschen schon im körperlichen Bereich eine gut ausgeformte Anlage für zwei unterschiedliche Pole haben.

Je nach Tätigkeit die ich ausübe, kommt es in meinem Bewusstsein zur Dominanz eines Pols. Wenn ich lese, vernünftig nachdenke oder diskutiere, dann ist automatisch meine männliche Gehirnhälfte bei ihrer Arbeit. Ich kann aber nicht gleichzeitig die gesamten Vorteile meiner anderen Gehirnhälfte nutzen. Die Wissenschaft hatte am Anfang Schwierigkeiten überhaupt die Vorzüge dieses Bereichs zu beschreiben, denn die Wissenschaft ist ja gerade auch im anderen Bereich "Zu Hause".

Zur weiblichen Seite schalte ich um, wenn ich aus wenig Details Schlüsse ziehen muss, und erst recht wenn es schnell gehen soll. Das bedeutet, in Situationen von Lebensgefahr bin ich sehr froh, auf die viel erfolgreicher arbeitende "weibliche" Gehirnhälfte zugreifen zu können. Das logisch-analytische Schlussfolgern dauert viel zu lange.

Eben immer wenn ich zum Beispiel aus wenig Informationen zum Beispiel am Telefon, den ganzen Menschen entstehen lassen will, hilft mir sehr zuverlässig die "weibliche" Visualisierungsfähigkeit meines Bewusstseins. Die Sprache dieses Teils ist archaisch, dichterisch frei. Und es ist auch die Sprache des Geisteskranken, der, wild gestikulierend, vorwiegend nach Sprachlaut-Mustern assoziierend sich äußert.

Hier steht ein eher geschlossenes Weltbild im Vordergrund. Hier wird nicht kausal sondern eher analog gehandelt. Hier ist auch die Zeitlosigkeit zu finden die bewirkt, dass in besonderen Situationen im "Sekundenablauf" das ganze Leben in allen Einzelheiten noch einmal nacherlebbar wird. In meiner rechten Gehirnhälfte ist nämlich "Zeit" Fehlanzeige. So etwas kennt man hier nicht. Hier herrscht "Zeitlosigkeit",

das bedeutet gleichzeitiges Vorhandensein, von allem, was mich ausmacht.

Der eben charakterisierte Bereich ist vorherrschend bei Meditationen, bei den Versuchen sich in andere Zeiten oder an andere Orte zu versetzen. Hier wird angestrebt, die rationale linke Hälfte vom "Ich" zu verlassen und die gegenpolare irrationale Seite in den Vordergrund zu bringen.

Zusammengefasst ergibt sich für mich: Ich bin angelegt mit einer linken Hälfte, die rational, vernünftig, männlich, durch die Sonne symbolisiert, eben links und "männlich" und die in einer neuen Ausdrucksweise ein Oberbewusstsein hat und gegenpolig mit einer anderen Seite die sich äußert in den Symbolen Mond, Nacht, unbewusst, weiblich, Tod .

So wird für mich inzwischen eines klar: Solange ich gesund bin, können die Vorteile der Dominanz von einer Gehirnhälfte durch die Verbindung über den "Balken" mit den Vorteilen der gegenpoligen Hälfte ergänzt werden.

Nachdem ich mich jetzt zum ersten Mal mit diesen Fragen beschäftigt hatte, tauchte allmählich auch die grundsätzliche Frage auf:

Was hat es denn mit der Polarität ganz allgemein auf sich?

Wenn diese Grundstruktur in meiner eigenen Körperlichkeit so eindeutig angelegt ist, wo spielt sie denn eventuell noch eine Rolle?

Und da stellte ich ganz erstaunt fest: Ich befinde mich ganz grundsätzlich während meines Lebens in einer Welt der Gegensätze. Für alles was ich bisher erkannt und benannt habe gibt es einen Gegenpool. Ich kenne und benutze nicht nur "Ja und Nein", sondern auch für alle anderen Begriffe gibt es rechts und links, oben und unten, offen und geschlossen, Mann und Frau, richtig und falsch. Natürlich doch: Alles ist polar! Jedenfalls für mich, der ich nur mit meinem polar angelegten Bewusstsein ausgestattet bin. Ich kann folgerichtig meine Realität nur über die Polarität erkennen. Entweder mit meiner dann dominanten linken oder über die dann vorherrschende rechte Gehirnhälfte.

Was bedeutet diese Erkenntnis?

Sobald ich "ICH" sage, bin ich nicht mehr Teil eines "All-Einigen". Irgendetwas ist mir immer nicht bewusst. Und das macht mich "unheil".

Denn was mir gar nicht bewusst ist, ist ein "Fehler", denn es fehlt mir immer. Das, was mir jetzt nicht bewusst ist, das fehlt mir zur Ganzheit. Wegen dieses Fehlers bin ich unheil.

Und das kann bis zu einer "Ver-Zwei-flung" führen.

Ich habe dadurch aber auch immer wieder die Einsicht, ich könnte es so oder aber auch ganz anders machen.

Aus dieser Zwickmühle kann ich nur herauskommen, wenn ich mich in die Lage versetzen kann, dass ich diese Polarität überwinde. Und nach dem Gesetz der Polarität muss ich davon ausgehen, dass es einen Gegensatz zur Polarität gibt. Das ist die Einheit! Nur: Ich kann sie nicht erfassen, denn ich bin, solange ich lebe, Teil der Polarität mit der Folge, alles nur mit Hilfe der Polaritäten zu erfahren. Und allein mit dieser Aufnahmemöglichkeit bleibt mir der Zugang zur Einheit verwehrt.

Aber es gibt sie schon die "Einheit"! Ich werde noch auf diese Möglichkeiten eingehen, die Einheit näher kennen zu lernen.

Nun will ich zunächst einmal darüber nachdenken:

Wie kann ich die Polarität überwinden? Denn innerhalb der Welt der Polarität muss ich mich ständig entscheiden, mache ich meine Sache jetzt so oder anders. Nun, was hält mich denn in meiner Polarität so fest?

Ganz einfach. Es ist das "Ich". Das ist derjenige, der sich mal entschieden hatte, sich von allem anderen abzutrennen. Ich wollte einmal mich selber erfahren und Erkenntnisse für mich sammeln, ganz einfach weil ich mich verbessern wollte. Ich wollte mein "Ich" vergrößern, indem ich es um neue Erkenntnisse erweitern wollte. Und "Erkenntnis" ist von der Polarität abhängig. Da brauche ich den Unterschied von Erkennendem und Erkanntem.

Aus dem großen Füllhorn der unendlichen Möglichkeiten wollte ich zum Beispiel die Juristerei erfahren und dann sagen:

Leute, seht her, ich weiß mehr als die meisten von euch in diesem Bereich. Ich darf mich jetzt Rechtsanwalt nennen. Dieser Teil ist jetzt auch "Ich"! Und daraus ergab sich, dass ich alles andere, was außerhalb dieser Grenze war, als "Nicht-Ich" ansah.

Hier kommt die Polarität zum Tragen. Aber sobald ich mich einmal für die Polarität entschieden hatte, konnte ich mit meinem "Ich" nicht in die Einheit kommen.

Mein "Ich" bewirkt automatisch "Nicht-Ich", bewirkt automatisch die Trennung vom Rest des Seins! Aber ich bin immer noch ein Teil von dem, was die Ganzheit des Seins ausmacht, nur ich bestimme jetzt über die von mir gewollte Abgrenzung. Alle "Ichs" haben ein individuelles Bewusstsein.

Aber sie ruhen alle zugleich in demselben "SELBST-Bewusstsein". Alle Erweiterungen meines Bewusstseins sind immer Erweiterungen meines Ichbewusstseins.

Und ich habe bis jetzt, da ich über 80 Jahre meinen Körper von 3,5 Kilo und 53 cm ausgehend erweitert habe, auch mein Ichbewusstsein durch viele interessante Erweiterungen bereichert.

Am Ende werde ich aber erst sein, wenn ich auf die Individualität vollkommen verzichten werde und meinen Körper der Erde zurückgebe, von der ich ihn mir im Laufe der Zeit entliehen hatte.

Aber dann gibt es auch keinen Don mehr, denn ich bin dann ein Teil von Allem. So wie es - als Beispiel - auch keinen Tropfen Tee mehr gibt (den ich mir gerade bereitet hatte) wenn ich den verschütteten Tropfen wieder in meine Teetasse zurückbringe.

Aber solange ich noch in meinem jetzigen "Sosein" befinde, da finde ich es sehr interessant immer wieder neue Dinge zu entdecken, um noch besser meine Zukunft planen zu können. Ich weiß ja längst, je schlechter ich plane, umso eher setze ich statt des Zufalls den Irrtum ein.

Also plane ich, meine Zukunft durch immer weitere Fähigkeiten zu verbessern, damit ich ein immer tollereres "Ich" werde und vielleicht sogar irgendwann einmal an meiner eigenen Erleuchtung teilhaben kann. Ich beherrsche dann möglicherweise sehr viele Joga-Arten, kann diverse Atemtechniken und beherrsche vielleicht sogar Sanskrit, aber auf die Erleuchtung kann ich wohl noch lange warten...

Alle Weisheitslehren die ich kenne, alle Religionen um die ich mich bemüht habe, alle esoterischen Richtungen in die ich geschnuppert habe, sie alle haben als Grundgedanken, dass das Ego im Selbst neu geboren werden kann. Das bedeutet aber genau, dass damit Schluss sein muss, mit meinem "Ich"!

Alle heutigen Vertreter dieser Weltanschauungen aber behaupten, wenn ich bei ihnen mitmache werde ich auch auf Erden irgendwann einmal vollkommen.

Ich bin aber der Ansicht, mein "Ich" kann nicht vollkommen werden, es muss irgendwann einmal vergehen, um damit die Voraussetzung zu schaffen in die "Einheit" übergehen zu können.

Ich bin der Ansicht, dass auch die Lehre Jesu diese Grundlage hat.

Er wurde aber schon von den meisten seiner Jünger missverstanden.

Er benennt "diese Welt" als die Polarität und stellt dagegen die Einheit, die er als "Himmelreich" bezeichnet oder als "meines Vaters Wohnung" oder manchmal auch ganz einfach als "Vater". Ganz ausdrücklich hat er wohl darauf hingewiesen "Mein Reich ist nicht von dieser Welt"!

Aber die Menschen seiner Zeit verstanden ihn vermutlich zunächst vorwiegend in materieller Weise. Ich beziehe mich mal auf das Johannes-Evangelium:

Da erzählt Jesus von dem Tempel, den er in drei Tagen wieder aufbauen will. Gemeint ist sein Leib, den er nach drei Tagen des Todes wieder zum Leben gebracht hatte. Die Jünger aber gehen vom Tempel Jerusalems aus. In seinem Gespräch mit Nikodemus spricht er von der Wiedergeburt im Geist, Nikodemus versteht aber eine "Kindsgeburt". Der Frau am Brunnen bringt er den Gedanken an das Wasser des Lebens nahe, sie aber versteht "Trinkwasser".

Dieses Verhaftetsein an der realen, augenblicklichen Welt zeigt, dass die Menschen und er absolut unterschiedliche Bezugspunkte hatten.

Ich sehe nirgendwo, dass Jesus anstrebt diese Welt zu verbessern. Nein, aber er spricht vom Verlassen dieser polaren Welt. Das bedeutet ganz klar - wie ich weiter oben schon angedeutet habe - dass ich in Kauf nehmen muss, dass ich mich als "Ich" aufgebe, wenn ich Einswerden will mit allem.

Das ist für mich gar nicht so leicht mein Ego hinzugeben, sozusagen als Humus für das Einswerden mit dem Selbst, das dann aber auch alles umfasst. Und was das voraussetzt, ist auch etwas für mich bisher ganz Ungewöhnliches. Auf diesem Weg muss ich ohne Ausnahme bereit sein, mich für alles zu öffnen. Ich muss bereit sein, ohne Auswahl alles in mir selbst erst einmal zu suchen, eventuell zu erkennen.

Das bedeutet, dass ich dann gerade vieles auch als Teil von mir sehen muss, gegen das ich mich bisher so energisch gewehrt habe.

Wenn Liebe heißt: Sich öffnen für alle und alles, dann darf ich meinem "Ich" eben nicht mehr die Erlaubnis geben, eine eigene Auswahl zu treffen, wen ich lieben kann und wen nicht.

Jesu Verlangen besteht nun mal in dem Satz: "Liebe Deinen Nächsten!"
Und in dem noch deutlicheren Verlangen: "Liebe Deine Feinde!"

Da finde ich keine Ausnahme für Betrüger oder Schwindler, weil ich ganz tief innen in mir selbst ja weiß: "Auch ich habe schon betrogen und geschwindelt". Aber das fällt mir eben auch so schwer, es zuzugeben!

Ich habe ja auch andauernd gewertet und gegenüber anderen und mir selbst behauptet: "So etwas würde ich ja nie machen!" Aber da muss eben jeder mal ehrlich und in seinen "Inneren Spiegel" schauen, ob er nicht selbst auch Fehler macht. Und da ist es auch egal welche Fehler bei mir zu finden sind und welche Fehler andere machen.

Wie sollte denn ein Einswerden vor sich gehen, wenn ich immer nur die Fehler bei anderen finden kann?

Wie kann ich denn vollkommen werden, wenn ich mich ständig abgrenze, wenn ich immer nur fordere, dass alles anders werden muss, was außerhalb von mir ist?

Das bedeutet, auf dem Weg zur "Einswerdung" muss ich bereit sein, "alles" - und das kennt keine Ausnahme - in mich hereinzulassen. Ich muss alles auch in mir erkennen.

Der Weg der "Selbsterkenntnis" ist aber eben auch deshalb so schwer, weil er häufig genug verwechselt wird mit einer gewissen "Icherkenntnis".

Es geht um die Erkenntnis des einen Punktes, der alles enthält:

Um die Identifikation mit allem und damit um den Verzicht auf jegliche Abgrenzung.

Solange ich mich aber auf mein "Ich" zurückziehe, identifiziere ich mich eben noch mit der Abgrenzung. Das heißt, ich lebe mit meinem Schatten, den ich aber nur in meiner Außenwelt erlebe. Ich sollte ihn aber besser durchleuchten und als einen bisher wesentlichen Teil von mir selber erkennen.

In Indien heißt es Tat Tvam Asi – „Das bist Du“, oder „Du bist das“, ist eine der Großen Verkündigungen im Hinduismus.

Eine Interpretation des Ausspruches ist, dass das Selbst - in seinem reinen und ursprünglichen Zustand - ganz oder teilweise identisch ist mit der absoluten Realität (Brahman), dem Boden und Verursacher aller

Phänomene. Das Wissen, dass dies so ist, bewirkt die Erfahrung von Moksha (Befreiung). Einer anderen Interpretation zufolge wird durch die Formulierung zum Ausdruck gebracht, dass die Außenwelt identisch ist mit dem Ich. (Quelle: Wikipedia)

Das bedeutet: Es ist meine Aufgabe, in allem einen Teil von mir selber erkennen zu können. Und ja, gerade das, was ich am meisten ablehne und bekämpfe, weil ich nicht den Mut habe, es in mich hineinzulassen und dort verändern.

Ich möchte dieses Thema mal von der christlichen Herkunft beleuchten. Es ist nämlich genau das, was hier "Sünde" genannt wird. Und das kommt von dem Begriff "sich absondern"! Polar sein, ist sündig sein.

Sünde und Polarität sind in diesem Zusammenhang identisch. Konkret bedeutet das, dass ich Sünde überhaupt nicht vermeiden kann. Ich als menschliches Wesen bin polar und damit auch sündig.

Im Katholizismus taucht diese Idee in der Lehre von der Erbsünde auf – Ein Gedanke, den ich lange nicht verstanden habe, weil ich mir immer vorgestellt hatte, dass "sündigen" in dieser Religion bedeute "sich bewusst von Gott abzuwenden". Und ein eben geborenes Kind hatte nach meinem Wissen noch nicht einmal die Fähigkeit, sich irgendetwas vorzustellen. Jedenfalls war es bei mir so. Wenn ich es heute betrachte, begeistert mich die Schlussfolgerung noch immer nicht, aber ich kann es jetzt zumindest geistig nachvollziehen.

Sündig aber sind wir alle ohne Ausnahme (1. Johannes 1:8) "So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns."

Im Griechischen heißt das Verb sündigen "harmatanein"; und das wiederum wörtlich übersetzt heißt "den Punkt nicht treffen"!

Ich erinnere, dass der Punkt in sehr vielen Varianten ein Symbol für das Göttliche ist. Er hat in der Realität kein Sein, weil er aus dem Schnittpunkt von zwei Geraden besteht. Da ist kein Platz für eine räumliche Realität, nur für eine symbolische.

Wer nun aber den Punkt nicht trifft, der geht an der Einheit vorbei.

In der griechischen Kultur lehrt uns dort auch die "Tragödie" den Zustand des Menschen. Er muss sich täglich und andauernd entscheiden, aber

wie immer diese Entscheidung ausfällt bleibt gleich, denn er wird immer "schuldig"...

In unserer westlichen Kultur hat sich seit langem schon eine Vorstellung vom Sündenbegriff gebildet, wonach "Sünde" vermeidbar ist, wenn wir nur das Böse lassen und das Gute tun.

Das ist gleichlaufend mit den Vorstellungen vieler Mediziner, die glauben dass Krankheit vermeidbar sei, sobald wir die Gesundheit fördern! Wenn wir aber philosophisch denken, dann wird deutlich, dass die "Polarität" an sich ursächlich ist, sie ist das "Schuldige" an sich.

Jesus lehrt uns auch diese Welt zu verlassen und einzugehen in das, was er "Reich meines Vaters" nennt, also die Einheit! Er erklärt uns, dass es wichtig sei diese Welt zu verlassen, aber nicht diese Welt zu verbessern. Es ist wichtig zu erkennen, dass die meisten Religionsgründer hier grundsätzlich vom selben Ziel ausgehen.

Wenn die verschiedenen Heilswege genau untersucht werden, so zeigt sich bei allen das Ziel, die hiesige Welt der Polarität zu verlassen. Keiner versucht innerhalb der Polarität herumzubasteln und den einen Pol etwas schöner erscheinen zu lassen und den anderen umso unappetitlicher...

Vielmehr sollen die Pole vereint werden, um dann aus der Spannung der Polarität herauszukommen.

Wir müssen uns aber davor hüten, jetzt eine Weltflucht zu veranstalten. Das wäre dasselbe in Grün, denn es bedeutet die Wertung des einen Pols als schlecht. Wir müssen uns bemühen, einen anderen Weg einzuschlagen.

Wir sollten "die Welt" benutzen wie ein Buch aus dem ich etwas lernen kann. Habe ich das gelernt, dann brauche ich das Buch nicht mehr, aber das Buch ist deswegen nicht schlecht geworden, weil ich es jetzt verstanden habe. Keineswegs folgere ich daraus dann, dass dies ein böses Buch geworden ist, das ich zu meiden hätte. Vielmehr sollte ich das Buch als Hilfsmittel benutzen, um von ihm frei zu werden.

Genauso verhält es sich mit der Welt. Die einen sind so in der Welt verhaftet, bei allem Bemühen sie zu verbessern, dass sie nicht einmal die ständigen Misserfolge seit einigen Tausend Jahren zur Kenntnis nehmen können. Die anderen wollen vielleicht das gesamte "Sosein" aufgeben um irgendeinem anderen Weg zu folgen.

In Wahrheit können wir die Welt benützen, um dadurch von ihr frei zu werden. Genauso wie es mit dem "Ich" geschieht, das ich benützen kann, um von ihm frei zu werden, Formen benutzen, um durch sie zu den Inhalten zu stoßen.

Nun taucht natürlich die ganz große Frage auf: "Wie soll ich denn unter diesen Umständen meine Zukunft gestalten?" Meine höchstpersönliche Antwort auf Fragen dieser Art ist immer dieselbe:

Wenn ich meine eigene Zukunft voraussagen will, ist der beste und einfachste Weg, sie auch selbst zu erschaffen.

Mein Werkzeug bei dieser sehr schwierigen Aufgabe ist die Liebe.

Die Anzahl der Definitionen von Liebe geht bis in die Unendlichkeit.

Aber bei meiner Definition habe ich noch keine ernstzunehmenden Schwierigkeiten erlebt. Für mich ist "Liebe" immer ein Hereinlassen; Liebe ist immer ein "Sich-öffnen-für...".

Die "Ich-Grenze" wird geöffnet um etwas, was noch nicht "Ich" war, in mich hereinzulassen! Wenn ich mich öffne, kann ich mich erweitern, um später sogar einmal "eins" zu werden mit allem, was es gibt.

Aber auch hier heißt es vorsichtig zu sein. Es gibt auch bei der Liebe verschiedene Stufen. Jede einzelne von ihnen hat ihre Aufgabe und ihre Berechtigung. Und andererseits muss jede Stufe auch wieder verlassen werden.

Liebe hat auch einen körperlichen Bereich; gerade da lässt sie sich als Beispiel wunderbar benutzen. Und sie wurde in der Vergangenheit sehr viel in kirchlichen Darstellungen benutzt, um die besonderen guten Lösungen bei verschiedenen Aufgaben besser nachvollziehbar darzustellen.

Sehr häufig wundert sich vielleicht ein heutiger Besucher (vor allem aus unseren westlichen Kulturkreisen) über die von ihm entdeckten "pornografischen Darstellungen" in den Tempeln und anderen religiösen Kultstätten des Ostens.

Aber gerade die körperliche Sexualität ist nun einmal die klarste und für jeden einzelnen eine erfahrbare Darstellung der Polarität und ihre Überwindung. Hier vollführt sogar die Mehrzahl aller Menschen ihre Bemühung, über diese göttliche Einrichtung die Erfahrung zu erlangen, was es heißen kann "Eins" zu werden mit ihrem jeweiligen Partner. Hier

versuchen zwei Menschen, die gegensätzlich veranlagt sind, zu einer Vereinigung zu kommen; wenn wir uns gegenseitig bemühen den anderen Partner in uns hineinzulassen, wenn wir miteinander verschmelzen, kommen beide in einen Bewusstseinszustand der absolut und total anders ist, als wir ihn sonst kennen. Diesen Orgasmus empfinden alle Menschen als "Glück", als Erweiterung und Bereicherung des Selbst.

Und hier öffnet sich auch die Tür zu einer Ahnung für das, was wir schon am Anfang gefordert haben, zur Einheit.

Es ist absolut müßig sich darüber zu streiten, ob es so etwas wie Einheit wirklich gibt. Aber hier, im Bereich des Orgasmus, erleben wir zumindest eine Ahnung wie es sein kann, wenn wir diesen anderen Bewusstseinszustand erfahren, der eben nicht Polarität heißt.

Leider habe ich noch keinen anderen Weg entdeckt als diesen, der das für mich erlebbar macht. Und weil diese Erfahrung bisher nur über den Bereich körperlicher "Materie" erfahrbar ist, ist er auch hier den Gesetzen der Materie unterworfen. Er ist eben nur für sehr kurze Zeit erfahrbar, er ist der Zeit unterworfen.

Jetzt überlege ich, ob es nicht auch einen Weg geben kann, diese Erfahrung durch einen andern Weg zu machen, bei dem die Gesetze der Zeit nicht mehr störend dazwischen fahren. Ich selbst habe den Beginn solcher Erfahrungen nur ganz anfänglich über den Weg der Meditation gemacht. Es soll in diesem Fall auch eine sehr viel längere Zeit eine Erfahrbarkeit der Einheit geben.

Aber da habe ich die Startlinie mal grad eben überschritten, mehr noch nicht. Aber immerhin: auch hier komme ich zu dem Ergebnis, dass es möglich ist, eine Ahnung zu erhalten, dass es etwas anderes gibt, als polares Bewusstsein. Aber alle, die ähnliches schon selbst erfahren haben, können bestätigen, dass es sich lohnt zu erfahren wie es ist, wenn ich mein "Ich" in die Einheit einbringen kann, selbst wenn ich mein "Ego" dadurch aufgeben muss.

Um weiter voran zu kommen, kann ich die verschiedenen Ebenen der Liebe benutzen.

Die Griechen haben auch verschiedene Namen für die unterschiedlichen Ebenen der Liebe. Da gibt es einmal den "Eros"; Aber auch "Philos" und

"Agape". Und als ich dabei war, die unterschiedlichen Namen für uns zu überprüfen, stellte ich fest, dass überall auf der Welt die Bedeutung der Liebe ganz klar erkannt ist.

Vom Althochdeutschen Lioba, über Ima (Nigeria), Nkundiusuti (Ruanda), Lempi (Finnland), Grania (keltisch), Venus (Latein), Freya (nordische Mythologie), Ahava (hebräisch), Sevim (türkisch), Lyuba (slawisch), Ishtar (persisch), Ai (japanisch) – All diese Namen stehen stellvertretend für Bezeichnungen, die mit der Liebe in Beziehung stehen. Alle diese Namen zeigen, dass es ganz unterschiedliche Formen der Liebe geben kann.

Der normale Gebrauch für unsere Liebe zeigt sich, wenn wir formulieren: "Ich liebe den anderen oder das andere!" Damit zeige ich, dass ich mich für einen weiteren kleinen Bereich der Liebe geöffnet habe.

Die Abgrenzung hat sich damit vergrößert, ist aber nicht insgesamt aufgehoben.

Die Liebe aber kann als ein ganz und gar universelles Prinzip aufgefasst werden. Ich habe bereits darauf hingewiesen, dass bereits die Christen aufgefordert sind: "Liebe deinen Nächsten!" Das ist die Aufforderung, grundsätzlich in diesem Bereich offen zu sein für "alles"; Und noch einmal sei darauf hingewiesen: "Alles" hat keine Ausnahmen.

Der normale Liebende aber wählt noch aus.

'Ja, den (oder die) liebe ich; alle anderen aber nicht so wie Dich.'

Diese Liebe wählt also aus. Solange sie aber auswählt zeigt sie, dass das Konzept der Liebe an sich noch nicht begriffen wurde. Liebe kann verstanden werden als ein universelles Prinzip, denn Liebe will schlussendlich "Eins-werden", und da ist kein Auswählen mehr zulässig. In diesem Sinne ist es auch klar, dass wahre Liebe niemals Eifersucht zulassen kann, weil so der eigene "Besitzstand" gefährdet wäre.

Das, was das normale Ego zunächst einmal vollkommen ablehnt, ist die Forderung "Liebe Deine Feinde"!

Aber da sollten wir vielleicht einmal gemeinsam überlegen: Was ist denn wichtig im Bereich "Liebe"? Das Wichtigste ist doch, dass ich liebe! Alles andere ist zweitrangig. Auch die Bedeutung der "Gegenliebe";

das spielt im Grundsätzlichen keine Rolle. Es darf auch keinerlei Ausschlüsse geben, wie "Du darfst aber nur mich lieben." Wir würden Gott ja wohl sehr in Bedrängnis bringen, wenn wir seine Liebe zum Beispiel nur auf alle "Weißhäutigen" erlauben wollten.

Es ja gerade das Besondere an ihm, dass seine Liebe allumfassend ist, dass er eben auch die "Sünder" liebt.

Das haben die meisten von uns theoretisch verstanden, wenn sie akzeptieren "dass die Sonne wärmend und heilend für alle scheint", sogar für die Finanzbeamten. Ja, sie fordern sogar als Voraussetzung für einen "Gott", dass er alle liebt. Ich habe deshalb auch noch nie die Feststellung gehört, dass Gott "fremdgeht", wenn er auch Andere liebt.

Es ist tatsächlich so: Nur die vollkommene Öffnung für alle Andersdenkenden bringt eine qualitative Veränderung. Und da bin ich trotz aller guten Vorsätze schon mehrmals "rückfällig" geworden, zum Beispiel wenn ich festgestellt hatte, wie schnell ich selber meine totale Runderneuerung in diesem Bereich wieder aufgeweicht hatte.

Das ging in meiner Praxis zunächst nahezu unbemerkt vor sich. Ich glaubte, dass ich mein Ego doch wohl nicht mit diesen oder jenen Erfahrungen belasten müsse, und so hatte ich meine eigenen guten Vorsätze - nahezu unbemerkt von mir - selber wieder ein wenig "modifiziert", ein wenig Abgrenzung erlaubt und damit wieder die "Nichtliebe" zugelassen.

Die richtig verstandene Liebe will sich nur verströmen, will eins werden mit allem, was es gibt. Die irdische Liebe dagegen findet manches so liebenswert, dass sie es nicht mehr aufgeben kann. Sie will es behalten, besitzen und merkt dabei nicht, dass sie haften geblieben ist.

Es gibt aber im menschlichen Bereich eine Art von Liebe die beispielhaft für das ist, was ideal genannt werden kann. Das ist die Mutterliebe!

Hier wird das eben geborene Kind ohne jegliche Vorbehalte und ohne Gegenleistung von der Mutter angenommen und geliebt. Wenn diese Art von Liebe Grundlage für das gesamte Verhalten eines Menschen geworden ist, dann kann man wohl von "agape" sprechen, der himmlischen Liebe, die ohne Gegenpol auskommt.

Im Johannis Evangelium wird von dieser Liebe erklärt, dass sie das Geheimnis des Weges sei. Auch im Sufismus wird gelehrt, dass sie das "wahre Werkzeug" ist, für die "Einswerdung" mit dem "Selbst".

Aber hier finde ich, dass diese herrliche Gabe "Liebe" sich für mich verwandelt hat, in einen sehr steinigen Weg durch mein Leben. Wenn ich nicht mehr auswählen darf, was ich denn alles zu lieben habe, dann brauche ich noch viele Lebensjahre, um darin der Perfektion wenigstens nahe zu kommen. Deshalb habe ich mir fest vorgenommen im Bereich Lebensalter meinen Großvater zu übertreffen und erst einmal 100 Jahre alt zu werden. Erst dann werde ich entscheiden, wie lange ich noch brauche.

Don, 19.09.2014

www.kunstmalerdon.de